

■ Blick durch rosa Fernglas

Zu „Deutliche Schwächen“ von Andreas Schleicher, Juli 2008, S. 3

Mäßen die PISA-Studien, was zu messen ihnen gemeinhin zugetraut wird; nämlich, wie erfolgreich Schulen bestimmte Grundkenntnisse vermitteln, dann hätte man von einem Gastbeitrag des Studienkoordinators im Physik Journal zuerst und vor allem Auskunft über die Wirksamkeit von Physikunterricht erwarten dürfen.

Tatsächlich aber ist PISA viel zu unspezifisch und ungenau, um fachdidaktische Erkenntnisse zu liefern. Nicht einmal der eine konkrete Befund, den Schleicher aus der Auswertung des Naturwissenschaftstest 2006 zitiert, hält näherer Überprüfung stand: Deutsche Schüler zeigen angeblich deutliche Schwächen, wenn Aufgaben über die Reproduktion von Fachwissen hinausgehen und die kreative An-

wendung naturwissenschaftlichen Wissens verlangen.

Die „kreative Anwendung von Wissen“ wurde zum Beispiel durch die Multiple-Choice-Aufgabe „Evolution“ getestet. Diese Aufgabe löst am leichtesten, wer die Hilfsregel kennt, im Zweifel die längste Antwort anzukreuzen.

Die PISA-Daten stützen nicht einmal Schleichers Forderung, individuell auf die Schüler einzugehen: Der Volkswirt Ludger Wößmann findet, dass die Klassengröße keinen nennenswerten Einfluss auf die Testleistung hat. Der Widerspruch zur schulpraktischen Erfahrung, dass die Unterrichtsqualität sehr wohl von der Gruppengröße abhängt, erklärt sich damit, dass PISA primär nicht Unterrichtserfolg, sondern Intelligenz, Lesetempo, Motivation und Testgewohnheit misst.

Ließe man sich trotz dieser Einwände darauf ein, den PISA-

Ranglisten zu entnehmen, welche Schulsysteme als Vorbild taugen, dann läge es nahe, sich an den sprachlich, kulturell und testorganisatorisch vergleichsweise wenig verzerrten Bundesländervergleich zu halten und ganz konkret zu untersuchen, welche Unterschiede in Schulrecht und Unterrichtspraxis dazu beitragen, dass der Wirkungsgrad von Mittelstufenunterricht im Süden Deutschlands vielleicht nicht ganz so gering ist wie im Norden. Stattdessen blickt Schleicher durch ein rosa Fernglas nach Finnland, Kanada und Japan und vergleicht dortigen Unterricht in karikaturhafter Weise mit deutschem.

Joachim Wuttke

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Dr. habil. Joachim Wuttke, München